

KONZEPT

Die interne Erschließung erfolgt über die zentral gelegene Passage, welche sich über alle Ebenen erstreckt. Sie ist die flussläufige Verbindung zwischen dem südlichen Teil des Grundstückes (Zugang von der Postlingbergbahn) und dem nördlichen Teil (Weg vom Zentrum). So entsteht ein ebener Eingang von der Hagenstrasse zum südlichen Haupteingang. Auf dessen Ebene sind die Veranstaltungssäle mit dem Foyer, der Gastronomie und die Hörsäle untergebracht. (siehe dazu Diagramm) Der Grundcharakter der gesamten Anlage ist im ganzen Haus spürbar. Der Hauptzugang erfolgt entlang des Landschaftsparkes, von der besonnten, südlichen Seite aus. Foyers, Gastronomie und Bibliothek sowie Passage orientieren sich auch zum südlichen Grün. Die horizontalen Hauptgänge bieten immer wieder Ausblicke in diese Naturlandschaft.

STÄDTEBAU - Grunddach

Die in Erscheinung tretende Baumasse und Gebäudehöhe wird durch die harmonische Einbettung in die Landschaft, und die Ausbildung von südlichen Atrien stark reduziert. Es soll kein isoliertes Gebäude mit einem begrüntem Dach entstehen, sondern eine 'gebaute, ins Gelände eingefügte Landschaft'. Bei der Anrampung im Südwesten, geht das bestehende Gelände in das Grunddach über. Auf diesem sitzen die Bibliothek und die Übungsräume. Die Höhendifferenzierung des Daches resultiert aus den verschiedenen Raumhöhen.

HOFE + ATRIEN

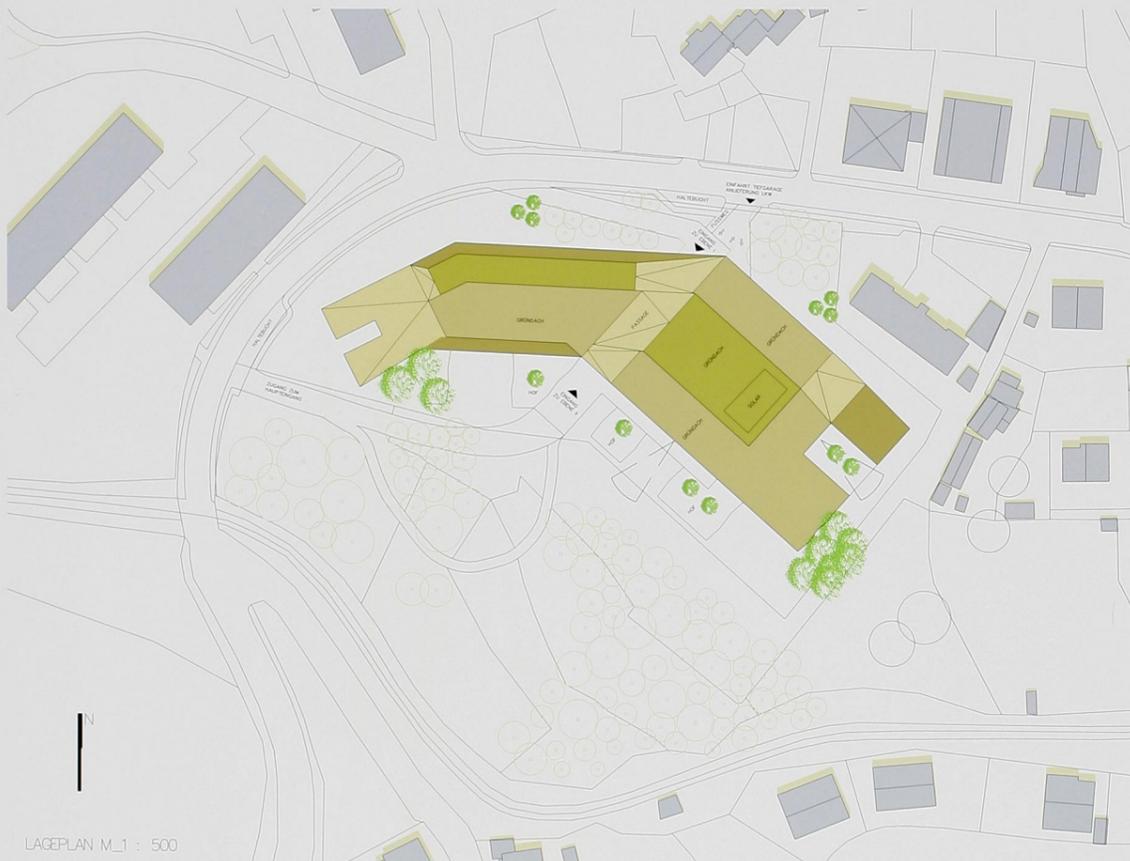
Der Grossteil der lärmintensiven Institute ist im Süden dem Hauptbaukörper vorgelagert. Dadurch wird die akustische Störung der umliegenden Institute vermieden. Baurechtlich sind diese vorgelagerten Bereiche als eindeutig unterirdisch zu werten. Zudem handelt es sich dabei um kein Vollgeschoss. Nach Rücksprache mit dem Baurechtsamt (Mag. Wolfgang Schögl) und dem Gartenamt (Di. Barbara Veitl) wurde dies bestätigt, da es sich keinesfalls um oberirdische Bauwerke handelt. Daher ist in der Gefahrenzone Wald die gewählte Form der Bebauung mit der Geländeabsenkung möglich. Die Anordnung der Unterrichtsraume senkrecht zum Hauptbaukörper gewährleistet den gesetzlich vorgeschriebenen Lichteinfallswinkel.

AKUSTIK

Unterrichts- und Ensemblesräume, erhalten aus akustischen Gründen gefaltete Aussenwände. Diese von aussen ablesbare Differenzierung der Fassaden prägt die Aussenerscheinung. Bei Instituten mit besonders hohen akustischen Anforderungen (Sälen, Holz, Gesang), wo keine orthogonalen oder parallelen Wände gewünscht sind, werden auch die Gangwände gefaltet. Auch im Tonstudobereich, mit seiner isolierten Lage, ist die Faltung der Stirnwände angewendet.

DETAILLIERTER TEXT IN DER BEILAGE

Die horizontalen Hauptgänge bieten immer wieder Ausblicke in diese Naturlandschaft.



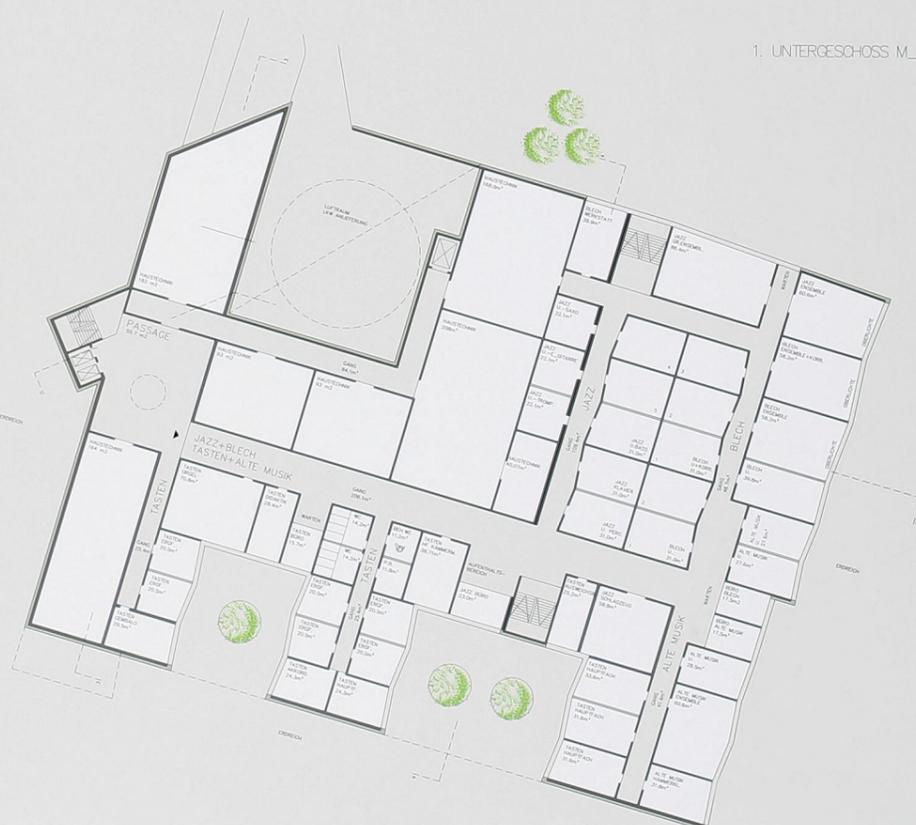
LAGEPLAN M_1 : 500



2. UNTERGESCHOSS M_1 : 400



1. UNTERGESCHOSS M_1 : 200



MATERIALKONZEPT

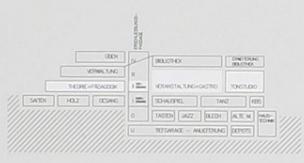
- Grunddach, intensiv begrünt 
- Wärmedämmverbundsystem, 24 cm 
- Sonnenschutzelemente 



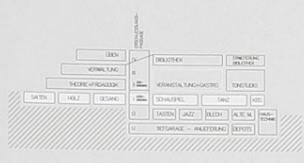
EBENE III M.1 : 200



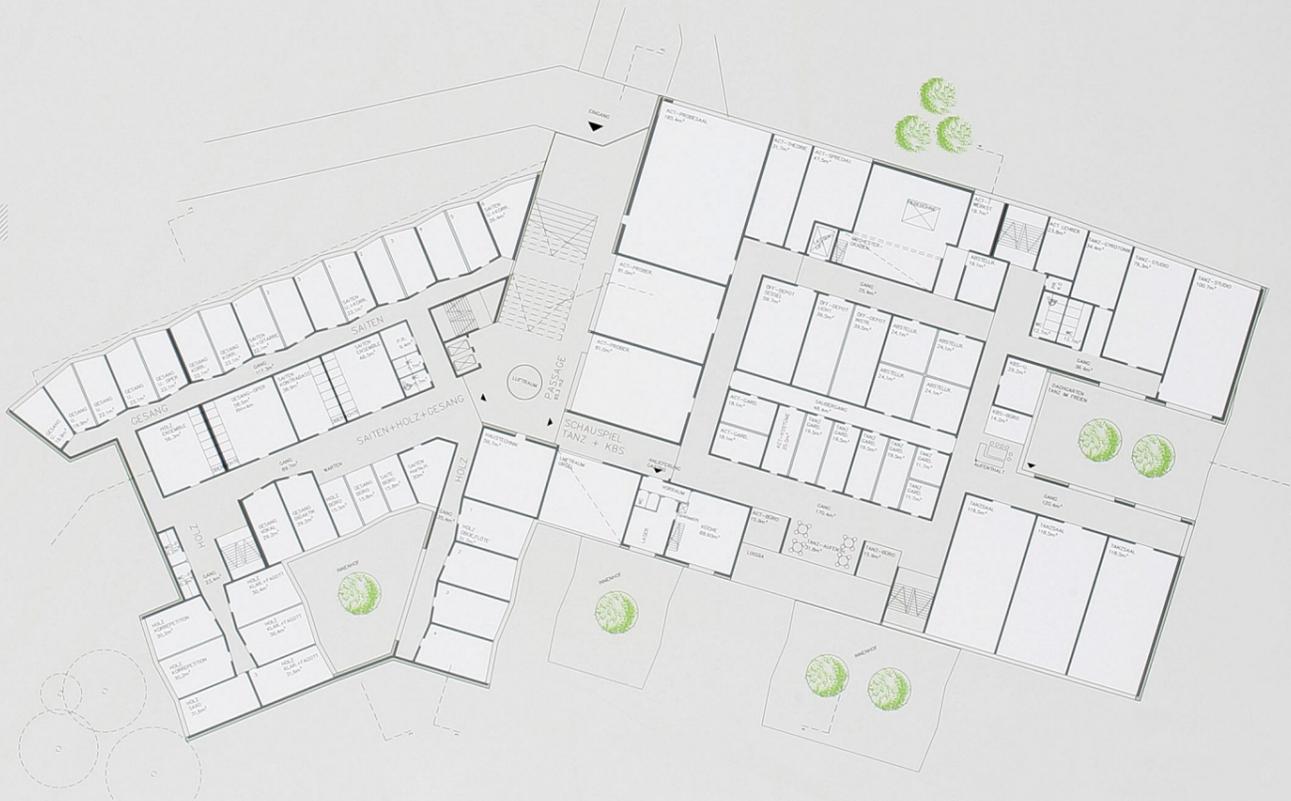
EBENE IV M.1 : 200

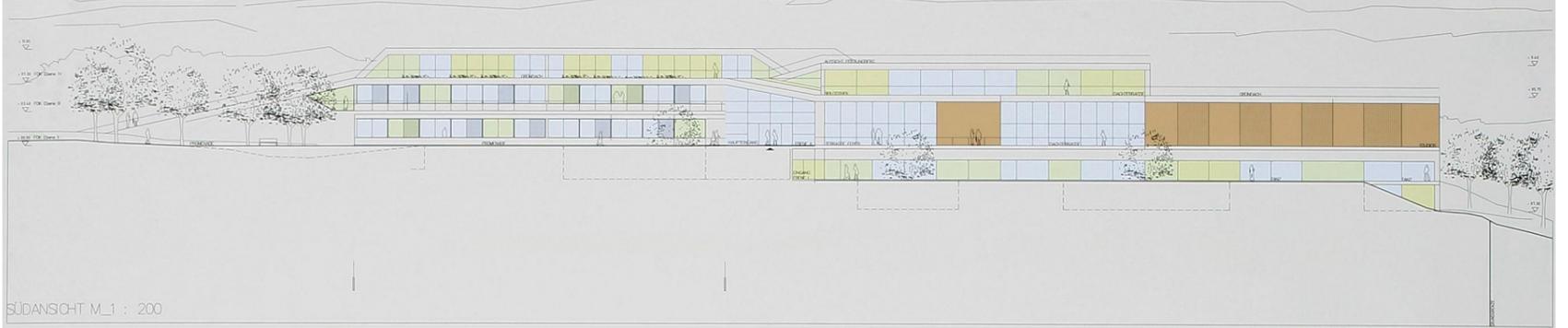


EBENE II M.1 : 200

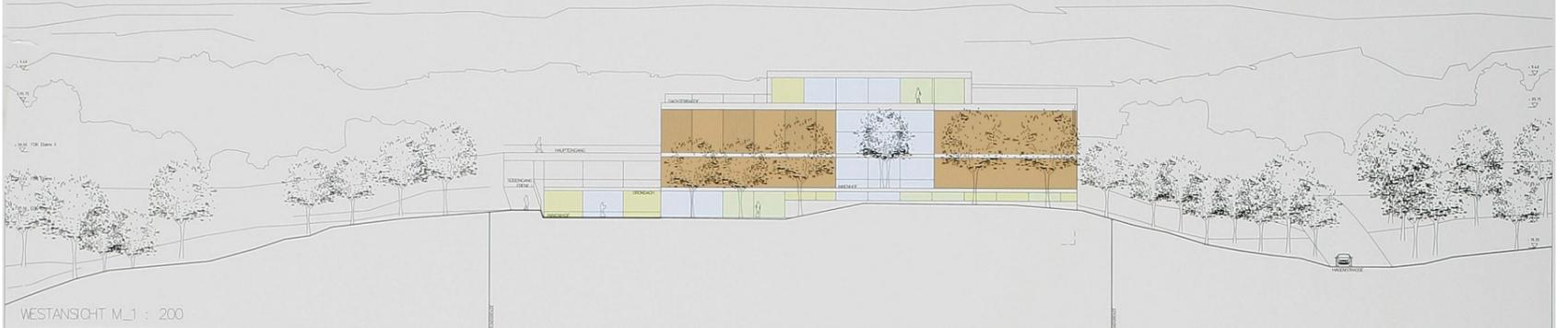


EBENE I M.1 : 200





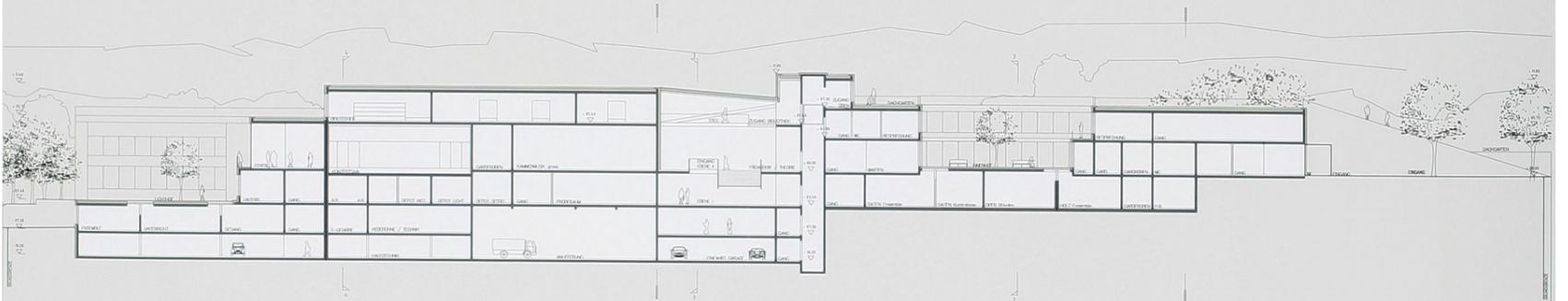
SÜDANSICHT M_1 : 200



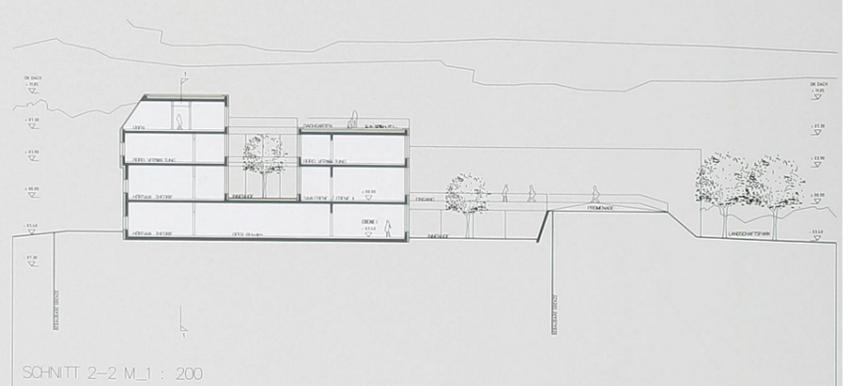
WESTANSICHT M_1 : 200



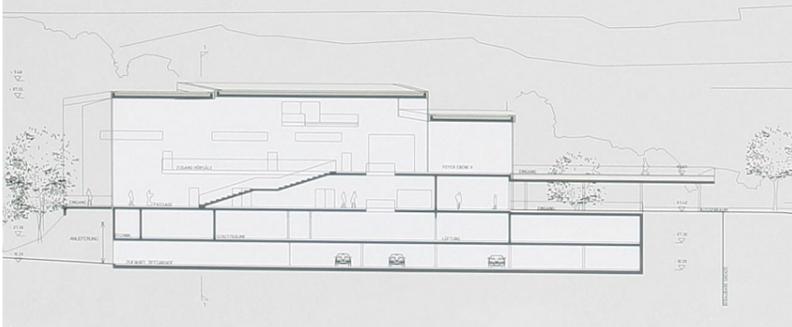
NORDANSICHT M_1 : 200



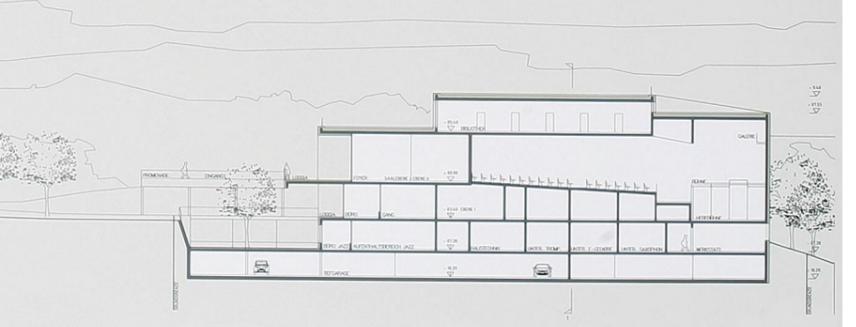
SCHNITT 1-1 M_1 : 200



SCHNITT 2-2 M_1 : 200



SCHNITT 3-3 M_1 : 200



SCHNITT 4-4 M_1 : 200

